

Startschuss für das Markthallenareal

Freiburger Architektenbüro gewann Ideen- und Realisierungswettbewerb

Radolfzell (aj). Der Ideen- und Realisierungswettbewerb »Markthallen« ist entschieden. Der Entwurf des Freiburger Architekturbüros Ludwig und Kanzler hatte das Preisgericht mit seinem Entwurf überzeugt, den ersten Preis gemacht und soll nun zur Realisierung kommen. Neun Architekturbüros hatte die Bauherrin, die »Arbeitsgemeinschaft innerstädtisches Wohnen Markthallenareal Radolfzell«, bestehend aus der GVV Singen und Wobak Konstanz, angesprochen, acht hatten mit ihren Entwürfen am Wettbewerb teilgenommen. Zur Bewertung waren letztlich noch sieben übrig geblieben.

Diese sieben Entwürfe waren von einer großen Jury bestehend aus Fachpreisrichtern unter dem Vorsitz von Professor Franz Pesch, Stuttgart, und Sachpreisrichtern, darunter der OB und zwei Gemeinderäte, auf Herz und Nieren und vor allem auf die Einhaltung der Vorgaben des Rahmenplans geprüft. Da ging es um die Öffnung und Verkehrserschließung des Areals, die Qualität und Funktionalität der Bebauung angesichts der innerstädtischen Lage, um die Schaffung hochwertiger Wohnbebauung samt ansprechenden Wohnumfeld und um Vermarktungschancen.

Geplant sind auf dem Gelände, wo früher die Markthallen standen, zu 80 Prozent Wohnraum für Familien und

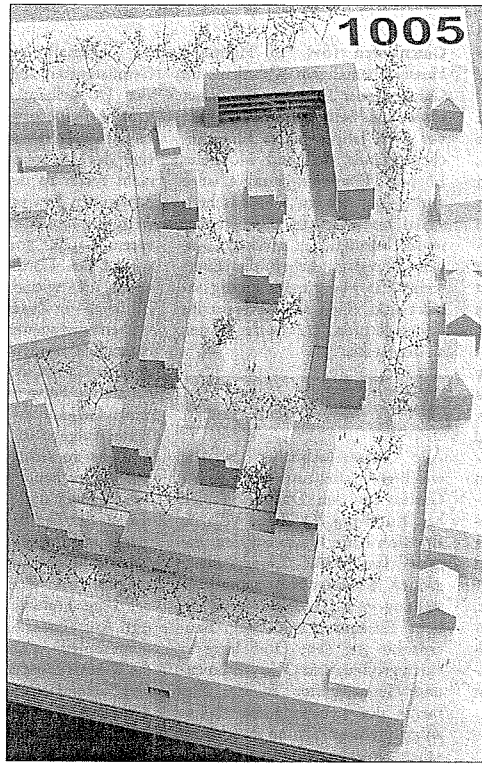
zu 20 Prozent altersgerechte Wohnungen.

Die Vorgaben am besten erfüllt hatte das Freiburger Büro, das auch an Lärmschutz dachte, an ausreichend Freiräume und an die städtebauliche Weiterentwicklung des Areals. Die Jury vergab zudem einen zweiten Preis, der an das Architekturbüro Riede in Konstanz ging und zwei vierte Preise.

Alle Entwürfe sind in einem leerstehenden Ladengeschäft im Jahrhundertbau bis zum 11. November zwischen 13 und 17 Uhr öffentlich zugänglich.

Bei der Ausstellungseröffnung am vergangenen Donnerstag gab Arnold Kannenberg, Geschäftsführer der Hesta Immobilien GmbH, den Startschuss fürs Markthallenareal. Ab sofort ziehe sich die Hesta zurück, verkündete er, jetzt habe die GVV und die Wobak als Bauherrn das Sagen. Er hoffte, auf eine baldige »vertragliche Einigung« und darauf, dass noch vor Weihnachten die Baugenehmigungen erteilt werden können, damit »im nächsten Frühjahr der erste Kran steht«.

Daran sei man nicht zuletzt wegen der politischen Großwetterlage interessiert. Hesta-Chef Dr. Thomas Bechtler freute sich über die vielen Meilensteine bei der Entwicklung der Industriebranche. Dazu zählte er den Jahrhundertbau, aber auch die bald beendete bauliche



So sieht das Modell für die Wohnbebauung Markthallenareal der Architekten Ludwig und Kanzler aus Freiburg aus. Dieser Entwurf hatte beim Ideen- und Realisierungswettbewerb den ersten Preis gewonnen. Am vorderen Bildrand ist der Jahrhundertbau dargestellt. Alle dunkleren Teile stellen die neue Wohnbebauung dar.

Sanierung von Schiesser, das Herstellerverkaufszentrum, das im Mai 2006 eingeweiht werden soll sowie der Start-

schuss für die Wohnbebauung auf dem Markthallenareal. Für Oberbürgermeister Dr.

Jörg Schmidt war der Wettbewerb »richtig und wichtig«, weil es sich hier um einen stadtnahen Bereich handelt. Er freute sich über die hochwertigen Entwürfe und zeigte sich sicher, dass auch der Einzelhandel vom neuen Areal profitiere.

Roland Grundler, Geschäftsführer der GVV Singen, erklärte sein Engagement. Die Hesta sei auf ihn zugekommen, doch für die GVV alleine sei das Projekt »Wohnbebauung Markthallen« zu groß gewesen. Man habe deshalb einen Partner gesucht und diesen in der Wobak gefunden. Grundler sieht im Landkreis Konstanz einen großen Bedarf an Wohnbebauung, man lebe hier in einem Zuzugsgebiet. Der Bedarf an größeren stadtnahen Wohnungen sei vorhanden. Das Markthallenareal wird in zwei Bauabschnitten binnen der nächsten zwei bis drei Jahre überbaut.

Die Stadt hat ihrerseits die Absicht bekundet, im Zuge der Bebauung den Bauhof bis zum Jahr 2007 zu verlagern. Geplant ist laut Stadtbauinspektor Lothar Huber auf Nachfrage des WOCHENBLATTS, dass das Gelände wahrscheinlich noch in diesem Jahr öffentlich ausgeschrieben wird.

Geplant ist quasi ein »Tausch«: Der Käufer des Geländes soll statt Geld zu zahlen im Gegenzug neben der Stadtgärtnerei einen neuen Bauhof errichten.